Richtlinie zum „Software-Sprint“

GuideLight – Werkzeuge für mehr digitale Mündigkeit

Schlussbericht

Zuwendungsempfänger: Benedikt Kaffai

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen **01IS18S25** gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

Kurze Darstellung der Aufgabenstellung und Motivation

Mit der Verabschiedung der Datenschutzgrundverordnung bzw. dem Inkrafttreten im Mai 2018 haben wir Europäer*Innen eine Reihe von verbrieften Rechten im Bezug auf personenbezogene Daten und deren Verarbeitung durch Dritte erhalten. Neben einem Recht auf Auskunft, haben Nutzer*Innen auch die Möglichkeit, der Verarbeitung ihrer Daten zu widersprechen, sie korrigieren, migrieren oder löschen zu lassen. Durch die Datenschutzgrundverordnung in die Pflicht genommen, stellen Unternehmen, Behörden etc. den Nutzer*Innen Einstellungsmöglichkeiten, Opt-Ins, Anfrage- und Kontaktformulare zu Verfügung, um diese Rechte in Anspruch nehmen zu können.

Diese Kommunikations- und Einstellungsmöglichkeiten sind allerdings uneinheitlich gestaltet, in der Regel kaum verständlich oder auf den Websites versteckt. Die Benutzeroberflächen scheinen teilweise so gestaltet zu sein, dass Nutzer*Innen verleitet werden, entgegen ihrer eigenen Interessen zu handeln; bewusst oder unbewusst werden hier sogenannte *Dark Pattern* als Gestaltungsprinzip genutzt, um unerwünschtes Nutzer*Innenverhalten zu vermeiden.

Die primäre Motivation für das Projekt *GuideLight* ist es, das Wissen um die Rechte von Verbraucher*Innen und Nutzer*Innen zu verbreiten und die Inanspruchnahme allen möglichst niederschwellig, kostenfrei und datensparsam zugänglich zu machen. Das Projekt soll ein Bewusstsein dafür schaffen, dass wir mündiger und sicherer im Umgang mit unseren Daten werden können und uns bei diesem Vorhaben unterstützen.

Um Datenschutzeinstellungen vorzunehmen, oder Auskunft über gespeicherte personenbezogene Daten zu erlangen, soll *GuideLight* eine zentrale Anlaufstelle bereitstellen. Von dieser aus sollten über einen verständlichen, und für verschiedene Behörden und Unternehmen einheitlich gestalteten Generator, Anschreiben aus Textbausteinen und Adressdaten sowie Angaben der Nutzer*Innen erstellt werden. Das Ziel von *GuideLight* ist es, den *Dark Pattern* entgegenzuwirken und die Hürden für den souveränen Umgang mit persönlichen Daten möglichst niedrig zu setzten.

Meilenstein war vor allem die juristische, inhaltliche Recherchephase, gefolgt von der Planung der Softwarearchitektur, dem Gestalten der grafischen Oberfläche, Nutzer*Inneninterviews und der Umsetzungs- und Testing-Phase.

Beitrag des Projektes zu den Zielen der Förderinitative „Software-Sprint“

Wer ist die Zielgruppe für Deine Lösung? Wie profitiert sie von den Ergebnissen Deines Projekts? Welche Bezüge gibt es zu den Themenfeldern und Zielen des Software Sprints?

Im Sinne des Mottos des *Prototypefunds*, „Power to the Users“, versucht *GuideLight* ein Werkzeug für Verbarucher*Innen zu sein, um mündig und souverän mit den eigenen Daten umzugehen. Durch quelloffene Software ist *GuideLight* in seiner Funktion transparent und nachvollziehbar. Der Service wird ohne Werbung und Kosten für Nutzer*Innen betrieben.

Die primäre Zielgruppe von *GuideLight* sind Endverbraucher*Innen im deutschsprachigen Raum, die bewusst mit ihren personenbezogenen Daten umgehen wollen, bzw. sich über einen solchen Umgang informieren wollen. Über die Web-App können sie bei über 2000 Unternehmen und Behörden einfacher ihre Rechte rund um personenbezogene Daten in Anspruch nehmen. Dabei werden keinerlei Daten über sie gespeichert. Die Erstellung der Anschreiben erfolgt lokal.

Als erweiterte Zielgruppe sind Entwickler*Innen. Von diesen kann *GuideLight* und die offenen *Repositorys* als Vorlage genutzt werden, eigene Ideen und Projekte umzusetzen. Dabei scheint vor allem die Entwicklung der Software unter dem Aspekt der Datensparsamkeit interessant. Die Software verzichtet im Frontend weitestgehend auf die Verwendung von Bibliotheken und anderen externen und potentiell unsicheren Quellen, und das Backend liefert die Anwendung einmal komplett an die Nutzer*Innen aus und lässt die Anwendung dann autonom und lokal laufen.

Außerdem können die Struktur, Ausgestaltung und die Inhalte der Datenbank mit Unternehmens- und Behördendaten für Dritte von Interesse sein.

Ausführliche Darstellung der Ergebnisse

Welche konkreten Ergebnisse hast Du erzielt? Konnten alle Meilensteine erreicht werden? Welche zusätzlichen Erkenntnisse hast Du aus der Projektarbeit gewonnen, auch im Hinblick auf die Begleitung durch die Open Knowledge Foundation?

Zum Ende der Förderphase hat das Projekt weitgehend alle Ziele erreicht, die im Antrag beschrieben wurden. In einigen Teilbereichen ist *GuideLight* im Funktionsumfang sogar umfangreicher geworden (die Anzahl an möglichen Anschreiben) als ursprünglich geplant, wohingegen ein geplantes Feature (Wiki um Datenbank zu pflegen) nicht realisiert werden konnte.

Mit der Abschlusspräsentation „Demo Day“ am 02. März 2019 wurde die Website *guide-light.de* online gestellt. Auf ihr sind in mehreren Blogeinträgen Erklärungen zur Datenschutzgrundverordnung und nützliche Links zu Websites, Videos und Podcasts zum Thema vorhanden.

Über eine Suchfunktion können Nutzer*Innen aus einer Datenbank zu circa 2000 Unternehmen und Behörden jene heraussuchen, bei denen sie eine Anfrage zu personenbezogene Daten stellen wollen, oder andere Anliegen zu personenbezogenen Daten haben. Die Datenbank fasst Unternehmen und Behörden in mehrere Kategorien zusammen: 20 Adresshändler, 21 Auskunfteien, 461 Banken, 8 Ministerien, 14 Sicherheitsbehörde, 12 Landeskriminalämter, 6 Energieversorger, 47 Inkassounternehmen, 10 Kundenkarten Unternehmen, 1368 Meldebehörden, 9 Mieterauskunfteien, 16 Telekommunikationsprovider, 9 Social Media Unternehmen, 8 Technologieunternehmen, 1 Verlag, 58 Versicherer und 2 Verwertungsgesellschaften und 5 weiteren Unternehmen aus sonstigen Branchen.

Durch eine Suchmaske können Nutzer*Innen nach Eigennamen und Kategorie einzelne Entitäten finden. Wählt man eine aus, wird aus den vorhanden Daten eine Übersichtseite zum Unternehmen bzw. zur Behörde generiert. Diese umfasst einen einleitenden Text, einen Link zu jeweiligen Webpräsenz der Entität und einen zur Datenschutzerklärung. In der unteren Hälfte der Übersichtsseite zum Unternehmen, oder der Behörde werden nun die zur Verfügung stehenden Aktionen angezeigt. Nutzer*Innen können grundsätzlich zwischen zehn Aktionen auswählen. Diese beziehen sich immer auf bestimmte Artikel in der DSGVO und starten jeweils einen eigenen Anschreibengenerator.

1. Artikel 15: Auskunftsrecht der betroffenen Person
2. Artikel 16: Recht auf Berichtigung
3. Artikel 17: Recht auf Löschung („Recht auf Vergessenwerden")
4. Artikel 18: Recht auf Einschränkung der Verarbeitung
5. Artikel 20: Recht auf Datenübertragbarkeit
6. Artikel 21: Widerspruchsrecht
7. Artikel 7: Einwilligung Widerrufen
8. Artikel 21 Absatz 2: Widerspruchsrecht Direktwerbung
9. Artikel 22: Standpunkt zu automatisierte Entscheidungen im Einzelfall einschließlich Profiling
10. Artikel 12 Absatz 3: Modalitäten für die Ausübung der Rechte (Mahnung)

Je nach gewähltem Unternehmen bzw. Behörde sind nur bestimmte Aktionen verfügbar. So ist ein Anschreiben mit der Aufforderung zur Datenübertragung (siehe 5.) von bspw. Spotify zu Apple Music eine vorstellbare Aktion, jedoch von einem Ministerium zur anderen nicht möglich. Auch der Anschreibengenerator zum Widerspruch zur Direktwerbung (siehe 8.) wird bspw. bei Sicherheitsbehörden nicht angeboten. Die ursprüngliche Idee zum Projekt sah nur die erste Aktion, nämlich das Erzeugen von Auskunftsersuchen nach Artikel 15 (siehe 1.) vor. Eine Erweiterung des Anschreibenportfolios erschien aber vor allem nach Interviews mit Nutzer*Innen als sehr wünschenswert und auch ohne zu großen Aufwand umsetzbar.

Im Generator selbst beantworten Nutzer*Innen in der Regel zwischen vier und fünf Fragen. Je nach Anliegen und gewählter Aktion werden den Nutzer*Innen dabei verschiedene Fragen gestellt:

*Welche Datensätze sollen korrigiert, geändert, oder gelöscht werden? Von welchem zu welchem Anbieter sollen Daten übertragen werden? Wie kann sich die Nutzer*In der Institution gegenüber eindeutig identifizieren? Soll das erzeugte Anschreiben via E-Mail direkt verschickt werden, oder soll es als PDF zum Download bereitgestellt werden und mit Adressdaten versehen werden, um es als Brief zu verschicken? Soll ein Mensch automatisierten Entscheidungen prüfen? …*

Je nach ausgewähltem Adressat werden spezifische Fragen übersprungen bzw. Auswahlmöglichkeiten erweitert oder beschränkt. Verlangt eine Behörde eine Ausweiskopien als Identitätsnachweis, so wird Nutzer*Innen im Generator die Möglichkeit gegeben eine solche an das Anschreiben anzuheften. Diese Funktion wird aber beim Generator für Anschreiben an bspw. Social Media Unternehmen, oder Internetprovider bewusst nicht angeboten, da hier in der Regel die Nennung des Nutzernamens bzw. einer Rechnungsnummer völlig ausreichend ist. Auch werden je nach Art der Entität und Anliegen Hinweisetexte angepasst. Diese Hinweis- und Hilfetexte führen die Nutzer*Innen durch den Generator. So wird bspw. beim Erstellen eines Auskunftsersuchens an Google zusätzlich zum Anschreibengenerator ein direkter Link angeboten, um solche Daten direkt beim Unternehmen herunterzuladen.

Ist das Anschreiben erstellt, kann es in den meisten Fällen direkt an die jeweiligen Datenschutzbeauftragten der Unternehmen bzw. Behörden geschickt werden. Nutzer*Innen bekommen aber auch die Möglichkeit, die erzeugten Briefe als PDF zu speichern und per Post zu verschicken; dies wird vor allem dort angeboten, wo E-Mail Adressen nicht vorhanden sind, oder nicht der bevorzugte Weg der Kommunikation sind.

Im Verlauf der Projektarbeit und durch Interviews mit Nutzer*Innen in der Recherchephase wurde deutlich, dass der eigentliche Wert des hier beschriebenen Systems in der Datenbank mit Unternehmens- und Behördendaten liegt. Primäres Ziel der Arbeit war damit auch, diese strukturiert und nachhaltig aufzubauen und mit aktuellen Informationen und Links zu füllen. Vergleichbare Angebote im Netz scheinen hier oftmals veraltete Datensätze zu nutzen und sind damit unbrauchbar. Für Verbraucher*Innen existieren bereits eine Anzahl ähnlicher Angebote, die über die Datenschutzgrundverordnung informieren und allgemeine Vorlagen für Anschrieben bereitstellen. In Interviews konnte jedoch festgestellt werden, dass die Hürde solche Anschreiben zu nutzen oft relativ hoch ist. Nutzer*Innen sind hierbei verunsichert und haben zahlreiche individuelle Fragen beim Ausfüllen der Vorlagen. So ist es ein weiter Weg von einer allgemeine Vorlage zum Auskunftsersuchen nach Artikel 15 zu einem Anschreiben mit korrekter Anschrift und den nötigen Informationen an bspw. PayPal (Europe) S.à.r.l. et Cie, S.C.A.. Mit zahlreichen Beispielen, erklärenden Texten und der gezielten Einschränkung bzw. Erweiterungen von Optionen und Eingabemöglichkeiten senkt *GuideLight* hier für Verbraucher*Innen die Hürde, ihre Anliegen zu formulieren und einzufordern.

Zielgruppe, Nutzen und mögliche Weiterentwicklungen

Welcher Nutzen ergibt sich für die Zielgruppe aus den Ergebnissen Deines Projekts? Welche weiter-gehenden Effekte ergeben sich aus der Open-Source-Stellung der Ergebnisse? Gibt es Ideen für die Weiterentwicklung Deiner Lösung und Pläne zu deren Umsetzung? Hat die Arbeit in dem Projekt Dich in Deiner persönlichen, fachlichen Weiterentwicklung unterstützt?

GuideLight richtet sich an zwei Zielgruppen (siehe auch die Antwort zu Frage 2).

Die Website richtet sich an Endverbraucher*Innen, die Anschreiben zu datenschutzrechtlichen Themen an über 2000 Unternehmen und Behörden generieren und mit wenigen Klicks zu verschicken können.

Für Entwickler von Open-Source-Software bietet *GuideLight* eine Infrastruktur mit zahlreichen Daten zu Unternehmen und Behörden.

In Zukunft wird angestrebt, den Anschreibengenerator in bestehende Projekte/Websites zum Thema Datenschutz und DSGVO bzw. BDSG zu integrieren. So können Menschen sich nicht nur über die Themen informieren, sondern auch gleichzeitig aktiv werden.

Im Projekt konnte ich mich persönlich enorm weiterentwickeln. Zum einen als Entwickler im Bereich der Web-Front und -Backend und im Umgang mit Datenbanken, zum anderen im Bereich des Projekt- und Produkt-Managements. Im Bereich Projektmanagement und inhaltliche Ausrichtung des Projekts halfen die Coachings und Betreuung durch den *Prototypefund* sehr. Lenkten sie den Blick doch immer wieder von der reinen technischen Arbeit an Software und Systemarchitektur hin zu den Nutzer*Innen und dem angestrebten Endprodukt.

Kurze Darstellung der Arbeiten, die zu keiner Lösung geführt haben

Gab es Arbeiten bzw. Lösungsansätze, die nicht weiter verfolgt wurden? Was waren die Hinter-gründe, und wie bist Du alternativ vorgegangen?

In einer frühen Skizze für das Projekt wurde angestrebt, dass Nutzer*Innen, sofern die Möglichkeit bestünde, Einstellungen zum Datenschutz direkt auf den Websites der Unternehmen vornehmen können sollten. *GuideLight* wäre dann als eine Art Browserplugin in der Lage gewesen, durch Overlays die Navigation auf den Websites zu unterstützen, so wie inhaltliche und rechtliche Hinweise zu Einstellungen zu geben. Diese Vorstellung stellte sich nach kurzer Testphase als, wie erwartet, zu ambitioniert heraus. Vor allem die im Antrag für dieses Projekt schon beschriebene Heterogenität der Einstellungsmöglichkeiten bzw. Kontaktformulare auf den Websites von Unternehmen und Behörden erzeugt hier eine hohe Komplexitätshürde. Durch den Fokus auf das Erzeugen von Anschreiben, die via E-Mail oder Post verschickt werden können, ist es möglich diese Komplexität zu abstrahieren und ein einheitliches „Interface" zu schaffen - den Anschreibengenerator.

Auch war es das Ziel mittels eines Wikis die Datenbank zu öffnen und von einer Community aus Interessierten pflegen zu lassen. Dieses Anliegen besteht weiterhin, ist jedoch aufgrund der zeitlichen Beschränkung des Projekts und der dadurch noch nicht ausreichend erfolgten Öffentlichkeitsarbeit nicht realisiert.

Kurze Angabe von Präsentationsmöglichkeiten für mögliche Nutzer

Wo können sich Interessenten detailliert über Deine Projektergebnisse informieren (z.B. Webseite, GHitHub, Veröffentlichungen)?

Link zur Webseite

https://www.guide-light.de

Link zu den Repositories:

https://gitlab.com/kaffai/GuideLight-website

https://gitlab.com/kaffai/GuideLight-data

https://gitlab.com/kaffai/GuideLight-design

Kurze Erläuterung zur Einhaltung der Arbeits- und Kostenplanung

Gab es im Projektverlauf Ereignisse, die eine Anpassung der Planung erforderlich machten – z.B. Mehr- oder Minderaufwand bei der Bearbeitung von Teilaufgaben?

Durch die Verschiebung des Projektstarts von September auf Oktober musste die Zeitplanung angepasst werden. Dies führte allerdings zu keinerlei projektinternen Problemen.

Innerhalb des Projekts musste die inhaltliche und rechtliche Recherchephase ausführlicher erfolgen, wodurch weniger Zeit für die eigentliche Programmierarbeit blieb. Auch dies führte letztendlich zu keinerlei Abstrichen in der Projektumsetzung im Bezug auf Features und Umfang.

Kurze Darstellung von etwaigen Ergebnissen bei anderen Stellen

Gab es Entwicklungen anderer Personen oder Institutionen, die Einfluss auf Deine Arbeiten und die Zielsetzung hatten? Wenn ja, worin bestand dieser und wie bist Du damit umgegangen?

Die Website https://youdata.eu wurde zu Beginn der Förderphase online gestellt, die ein sehr ähnliches Konzept wie *GuideLight* verfolgt. Sie beschränkt sich auf das Erzeugen von E-Mails (*GuideLight* weicht bei nicht vorhandenen E-Mail Adressen auf den Postweg aus) zu Auskunftsersuchen (*GuideLight* erweitert hier die Möglichkeit auf mehrere Arten von Anschreiben). Durch den Kontakt mit dem Entwickler konnte *GuideLight* direkt zum Projektstart mit den Datensätzen von youdata.eu arbeiten.